

Jugoslawien

– die Aktualität der Vergangenheit

Ein Augenzeuge über Aspekte der westlichen Intervention

Anfang April starteten sechs Tornados nach Afghanistan, um die NATO bei den Kämpfen im Süden des Landes durch Feindaufklärung zu unterstützen. Es ist der bisher umstrittenste Bundeswehreinsatz in Afghanistan, auch aus dem Regierungslager kamen Gegenstimmen. Die Linksfraktion klagt vor dem Bundesverfassungsgericht, da sie in diesem, von keinem UN-Mandat gedeckten Kampfeinsatz, einen klaren Verstoß gegen das Grundgesetz sieht. Dieses begrenzt schließlich die Rolle der Bundeswehr sehr eindeutig auf die Landesverteidigung. Das Gericht nimmt den Vorwurf ernst, am 18. April ist schon die erste Verhandlung. Mit auf dem Prüfstand ist erneut auch die Frage, ob die NATO noch als echtes Verteidigungsbündnis anzusehen ist, nachdem nun die weltweite Intervention zu ihrer Hauptaufgabe wurde.



Sowohl die Ausweitung des Einsatzgebietes der Nato, als auch die Rückkehr deutscher Truppen auf die Schlachtfelder, sind untrennbar mit der Politik Deutschlands und seiner NATO-Partner in Jugoslawien verbunden, die 1999 im Krieg gegen den verbliebenen Rest des Landes gipfelte.

Beim 90-tägigen Bombardement beteiligten sich deutsche Kampflugzeuge zum ersten Mal nach 1945 an einem Kriegseinsatz. Der damalige Kanzler Gerhard Schröder rühmte sich in der Folge der „Enttabuisierung des Militärischen“ und sein Verteidigungsminister verlegte später die Grenzen der Landesverteidigung an den Hindukusch.

Begründet wurde der Krieg gegen Jugoslawien – wie die vorangegangenen massiven Interventionen, bei denen die Regierung von Kohl und Genscher eine Vorreiterrolle spielte – mit der Verteidigung des Selbstbestimmungsrechts und dem Schutz verfolgter Minderheiten. Vieles hatte, wie u.a. Berichte der OSZE beweisen, mit der Realität wenig zu tun. „Es begann mit einer Lüge“ lautete daher auch zurecht der Titel eines ARD-Berichtes. Leider wurde die gesamte Propaganda zu Jugoslawien danach nicht weiter kritisch aufgearbeitet, so manches kann daher – leicht variiert – in anderen Konflikten wiederholt werden. Einige Aspekte wollen wir nun zusammen mit dem Zeitzeugen Kurt Köpruner diskutieren.

Der Österreicher **Kurt Köpruner** war als Eigentümer einer international tätigen Firma seit 1990 häufig in verschiedenen Regionen des früheren Jugoslawiens. Vielfältige geschäftliche und private Kontakte ließen ihn die Konflikte in Jugoslawien intensiv miterleben. Die große Diskrepanz zwischen dem, was er selbst an Ort und Stelle erlebte, und dem was in Deutschland und Österreich darüber berichtet wurde, veranlasste ihn schließlich, seine Eindrücke in dem Buch „Reisen in das Land der Kriege“ niederzuschreiben, das inzwischen schon in der dritten Auflage erschienen ist.

Fr. 20.4. Vortrag u. Diskussion mit Kurt Köpruner

20.00 Uhr Griechische Taverne, Talstation der Bergbahn

Veranstalter: Heidelberger Forum gegen Militarismus u. Krieg